

Laibacher Zeitung.

N^o. 165.

Donnerstag am 23. Juli

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 fr. für 3 Mal, 1 fl. 10 fr. für 2 Mal und 50 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben Sr. königl. Hoheit dem Herzog von Cambridge das Großkreuz des k. St. Stefan Ordens zu verleihen geruht und die diesfälligen Insignien demselben durch Se. k. Hoheit den Erzherzog Ferdinand Maximilian während Höchstdessen letzter Anwesenheit in London zustellen lassen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Juli d. J. den Schulrath in Tirol, Dr. Johann Jakob della Bona, den wirklichen Konsistorialrath, Professor der Moraltheologie an der theologischen Zentral-Lehranstalt und Direktor des Zentral-Seminars in Görz, Anton Caffou, und den wirklichen Konsistorialrath und erzbischöflichen Kanzler in Görz, Josef Spridion, zu Ehrenmitgliedern an der Metropolitankirche zu Görz allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat vier an dem neuhystemisirten Unter-Gymnasium in Lemberg zu bestellende Lehrerstellen den beiden Rzeszower Gymnasiallehrern Martin Baranowski und Stanislaus Olzjewski, dann dem Larnower Gymnasiallehrer, Franz Jul, und dem an den bisherigen Parallelklassen des Lemberger zweiten Gymnasiums verwendeten Gymnasiallehrer, Thomas Stanek, verliehen.

Am 18. Juli 1857 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 126. Die kaiserliche Verordnung vom 26. Juni 1857, über die Modalitäten, unter welchen die Bestimmungen der a. h. Patente vom 16. Jänner 1854, Nr. 21, 22 und 23 R. G. B., und vom 1. Jänner 1856, Nr. 7 R. G. B., auf die Kameralfonds-, Stiftungs- und auf die der Konfiskation verfallenen Güter in Ungarn, Kroatien und Slavonien, in der Wojwodschast Serbien mit dem Temeser Banate und in Siebenbürgen in Anwendung zu bringen sind.

Nr. 127. Die Verordnung des Ministeriums der Justiz vom 8. Juli 1857, womit die Abstellung der, bei den Grundbuchämtern des Landesgerichtes und des städtisch delegierten Bezirksgerichtes in Salzburg bisher geführten Bescheidbücher angeordnet wird.

Nr. 128. Die Verordnung der Ministerien des Innern und des Kultus und öffentlichen Unterrichtes vom 10. Juli 1857 — gültig für alle Kronländer, mit Ausnahme des lombardisch-venetianischen Königreiches, Dalmatiens und der Militärgrenze — betreffend die Kompetenz der, mit der politischen Geschäftsführung betrauten Kommunalbehörden zur Ertheilung der Dispens vom zweiten und dritten Aufgebote nach §. 38 des Ehegesetzes.

Nr. 129. Die Verordnung des Finanzministeriums v. 11. Juli 1857 — gültig für alle Kronländer — in Betreff der Stempelbefreiung der Anstellungen über Tapferkeits-Medaillen-Zulagen.

Wien den 17. Juli 1857.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Die k. k. Landes-Kommission für die Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter in Krain hat den Bezirksamts-Kanzlisten in Laas, Rudolf Endlicher, zum Bezirksamts-Äkkuar ernannt.

Laibach am 13. Juli 1857.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

Klagenfurt, 20. Juli. Das Inslebentreten der Eisenbahn macht in den Annalen Kärntens eine wichtige Epoche, es ist ein Glanzpunkt in unserer Ge-

schichte; der erste Beginn des großen Werkes ist die Garantie für die sichere Ausführung. Dieser Moment ist entscheidend für Kärntens Zukunft, und mußte auf erhabene Weise gefeiert werden.

Der 18. Juli ward als der Tag bestimmt, wo der erste Spaten unsere heimische Erde durchstechen, wo der Anfang des großen, heilbringenden Unternehmens gemacht werden sollte.

Der 18. Juli ward zum Jubeltag für ganz Kärnten und wird jedem Patrioten in ewiger Erinnerung bleiben! —

Zur Verherrlichung dieses Tages hatte sich in Klagenfurt ein eigenes Festcomité gebildet, das sich die schöne Aufgabe gestellt, den Moment des ersten Spatenstiches in unsere heimatliche Erde, als den Beginn der Erdarbeiten der k. k. Eisenbahn, auf die würdigste Weise zu feiern.

Die fünfte Nachmittagsstunde war zum Beginne dieses echten Volksfestes bestimmt. Zahlreiche Menschenmassen aus allen Ständen und jeden Alters strömten dem Punkte in der Ebenthaler Allee zu, wo die Eisenbahn selber durchschneiden wird. Frohsinn und die biederste Theilnahme spiegelte sich in den Zügen Aller, die da hinaus wanderten und zahlreich aus den entferntesten Gegenden Kärntens herbeigeeilt waren, um einem so denkwürdigen Schauspiel beizuwohnen. Das Festcomité hatte für eine zierliche Dekoration des Platzes gesorgt, an dem die Festlichkeit stattfinden sollte; gleich zu Anfang, wo die Eisenbahnlinie die Straße nach Ebenthal verläßt, war hart an einem Lindenbaum eine reich dekorierte Rednerbühne errichtet, ob welcher ein goldener Aar seine Fittige entfaltete.

Links nach vorwärts von der Rednerbühne war ein mit Fahnen geschmücktes Zelt errichtet und längs der mittels aus Latten konstruirten, mit bunten Fahnen geschmückten Profilen bezeichneten Bahnstrecke wehten Riesenfahnen schwarzgelb und weißroth. Rechts der Bahn waren Arbeitsgeräte aufgeschichtet und im Kreise herum bewegte sich die zahllose Menge.

Bereits vor 3 Uhr hatte sich das festliche Filialcomité, das Festcomité und zahlreiche Notabilitäten versammelt, Wagen folgten auf Wagen, die schöne Damenwelt war äußerst zahlreich vertreten und immer größer ward der Zudrang der Menschenmenge. Da wandten sich plötzlich die Blicke Aller nach einem Punkte; im festlichen Schmucke mit der Lyra und Bändern geschmückt nahte die Liedertafel mit fliegender Fahne; sie stellte sich links an der Straße auf und hinter ihr hatte bereits das städtische Musikchor seinen Posten eingenommen.

Alles war in gespannter Erwartung.

Da nahte der Wagen des Herrn kaiserlichen Statthalters Freiherrn von Schloßnigg, die Liedertafel senkte die Fahne, tausendstimmige Vivats erschollen und das städtische Musikchor spielte die Volkshymne. Der Herr kaiserliche Statthalter wurde am Wagen ehrfurchtsvoll empfangen und in das Zelt geleitet.

Der Vizepräsident der k. k. Handelskammer, Herr J. J. Schellernigg, bestieg sodann die Rednerbühne und hielt eine kräftige Anrede an die versammelte Menge, worin er einen kleinen Ueberblick über die Kämpfe und rastlosen Bemühungen lieferte, die dem endlichen Gelingen dieser Unternehmung vorausgegangen sind.

Nach den kraftvollen Schlußworten dieser Rede erscholl auf ein gegebenes Zeichen der Donner der Kanonen, die mit Blumenkränzen geschmückt am Kreuzberge aufgestellt waren und ihnen antworteten zahlreiche Pöllerschüsse rings von den Bergen. Die Liedertafel sang mit Orchesterbegleitung die österreichische Volkshymne. Hierauf hielt Herr Dr. Burger, dessen Verdienste um die Verwirklichung einer Hoffnung, deren Erfüllung vor nicht sehr langer Zeit gar Manchen fast chimärisch erschien, nicht hoch genug angeschlagen werden können, im Namen des Filialcomités, der k. k. Eisenbahn an den Herrn k. k. Statthalter folgende Ansprache:

„Hochverehrter Herr Statthalter:

Das heutige Fest bezeichnet eine neue Epoche in dem Kulturleben unserer Heimat!

Es ist würdig, daß auch die späteren Nachkommen den Tag wissen, an dem Tausende von Menschen eine Arbeit begonnen, die ihnen zum Segen gereichen wird.

Sowie der Pflug die Erde durchwühlt, damit die goldene Aehre gedeihe, so ist es der Spaten, der die Erde für die Lokomotive geschmeidig formet.

Möchten daher Herr Statthalter, der Erste im Lande, auch der Erste sein, der mit dem Spaten die gefügige Erde in Bewegung setzt und so dem Spaten eine Ehre erweist, die dem Pfluge durch Kaisers Hand zu Theil wurde.“

Der Herr kaiserliche Statthalter Freiherr von Schloßnigg ergriff nun den silbernen Spaten, den Herr Christoph Reuner eigens zu diesem Zwecke anfertigen ließ und that den ersten Stich in die jungfräuliche Erde, welchem hohen Beispiele zahlreiche Notabilitäten folgten, viele schöne Damenhände thaten desgleichen.

Während dieses Vorganges sang die Liedertafel im vollen Chöre ein eigens zu dieser Feierlichkeit verfaßtes Festlied.

Die erhabene Feier dieses Tages hat in Jung und Alt, in allen Ständen der Bevölkerung den lebhaftesten Enthusiasmus hervorgerufen; die bereit gehaltenen Arbeiter griffen nun nach den Werkzeugen und stink ging es an die Arbeit, mit dem Spaten in der Hand rissen sie die Erde auf und unter dem Zudrange zahlloser Zuschauer begannen sie ein Werk, das noch der späten Nachwelt nützen soll.

Da faßte Begeisterung die umstehende Menge, Männer jeden Standes, ja selbst zarte Damenhände griffen nach dem Karren und führten Erde herbei, immer größer ward die Zahl derer, die sich die Erinnerung erbeuten wollten, zum ersten Walle der k. k. Eisenbahn ein Schärfelein beigetragen zu haben; der zusammengeworfene Erdhaufe wuchs immer höher, er bekam Form und ehe man sich versah, war das erste Stück Damm vollendet.

Die fleißigen Arbeiter lagerten sich nun und wurden trefflich bewirthet. Freude strahlte auf ihren Gesichtern, das energische Zugreifen der aus allen Ständen bestehenden Menge jeden Alters wirkte begeistend auf sie ein. Bis spät Abends blieb ein Theil der Bevölkerung Klagenfurts, — die Liedertafel aber zog mit klingendem Spiele und flatternder Fahne nach der Stadt, abwechselnd Lieder singend und zerspreute sich vor dem Vereinslokale, um sich später beim Festsouper wieder fröhlich zu versammeln.

Das Festsouper, welches im Salon des Gasthauses zum Sandwirth stattfand, zählte über hundert Gedecke. Der Salon war mit österreichischen, bayerischen und Landesfarben geschmückt und obenan prangte das Bildniß Sr. Majestät des Kaisers. Im anstehenden Garten leuchteten viele farbige Ballons und das städtische Musikchor spielte bis spät in die Nacht hinein.

Um 9¹/₂ Uhr erschien der Herr kaiserl. Statthalter Freiherr von Schloßnigg; bei Hochdesselben Eintritt wurde die Volkshymne gespielt.

Das Souper begann, und unter den vielen Gästen, welche daran Theil nahmen, bemerkte man mehrere hohe Zivilautoritäten, die Herren Ingenieure und Bauunternehmer der k. k. Eisenbahn, die Mitglieder der Handels- und Gewerbekammer, des Filialeisenbahn-Comités, die vollzählige Liedertafel nebst vielen anderen Herren aus verschiedenen Ständen. Während dem Souper selbst herrschte die regste Gemüthlichkeit, Alles war froher Laune und unterhielt sich im lebhaften Gespräche. Die Champagnerflaschen wurden entpfropft und der Herr k. k. Statthalter brachte den ersten Toast auf das Wohl Sr. Majestät unsers allergnädigsten Kaisers und Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Kaiserin. Die Gläser klinkten und vielschichtige Lebehochs erklangen wiederholt durch den Saal. Der zweite Toast wurde dem Herrn kaiserl.

Statthalter Freiherrn v. Schloßnigg dargebracht, der dritte Ehrenkranz den Herren Ministern des Handels und der Finanzen, und der vierte Sr. Excellenz dem k. k. Feldzeugmeister Herrn Grafen von Thurn, Präsidenten des Zentralcomité's der k. k. Eisenbahn in Wien, der an der Durchführung der Kärntnerbahn wohl den lebhaftesten Antheil nahm, und dem sein Vaterland zum größten Danke verpflichtet ist. Allen diesen Toasten folgten stürmische Lebehochs. Weitere Toaste wurden im Verlaufe des Abends ausgebracht, dem Landtagsausschusse und der k. k. Handels- und Gewerbekammer, den Gründern der k. k. Eisenbahn, dem Zentral- und Filialcomité, den H. H. Bauunternehmern, dem lieben Vaterlande und dem Gedeihen seiner Eisenbahn, den Gebrüthern Ritter v. Rosshorn und ihrem Repräsentanten Herrn Franz Ritter v. Rosshorn, die gleichfalls mit Energie alle ihre Kräfte dem Gedeihen des Unternehmens zugewendet haben, und dem Fabrikbesitzer Hrn. Christoph Reuner.

Jeder Toast war von den Lebehochs der ganzen Gesellschaft begleitet. Als das Souper zu Ende war, sang die Viedertafel das Festlied, dem mehrere andere Lieder folgten, die die Gesellschaft in die heiterste Laune versetzten.

Der Herr kaiserl. Statthalter gerubte bis nach Mitternacht zu verweilen, ein großer Theil der übrigen Gesellschaft zerstreute sich erst viel später, froh und vergnügt über die würdige Feier eines so erhebenden Momentes. Und so ward der Tag, mit dem für Kärnten eine neue Ära aufersteht, glanzvoll beschlossen, — es war ein Jubeltag im echten Sinne des Wortes und er wird es auch ewig bleiben in den Annalen der k. k. Geschichte. (Mtg. Ztg.)

Triest, 20. Juli. Gestern wurden bei der Wasserleitung von Nabresina die ersten Versuche gemacht, das Wasser bis in das Einfallsbett an der Eisenbahn zu heben. Der Erfolg war durchaus zufriedenstellend und lieferte den besten Beweis von der Zweckmäßigkeit der betreffenden Maschineneinrichtungen. Dieser Tage wird der Versuch mit der Leitung bis Triest angesetzt werden. (Tr. Ztg.)

Italienische Staaten.

— Aus Turin wird d. „Tr. Ztg.“ geschrieben: Es ist Thatsache, daß in diesen letzten Jahren die Kühnheit und Schlaueit der politischen Sektierer alle Polizeiaufsicht zu Schanden gemacht hat. Mazzini war mehr als einmal in Frankreich, in der Schweiz und in Piemont und wurde niemals entdeckt. Der Oberst Pisacane war in den letzten zwei Jahren mehr als einmal im Königreiche Neapel und selbst in der Hauptstadt. Aurelio Saffi hielt sich längere Zeit in den römischen Staaten auf. De Luigi, einer der eifrigsten Anhänger Mazzini's, war zur Zeit des 6. Februar 1853 in Mailand. Felix Orsini bereiste zu verschiedenen Malen die ganze österreichische Monarchie, und als er aus Mantua entkam, konnte er, obwohl verwundet und krank, mehrere Tage in der Lombardei verweilen und dann glücklich nach der Schweiz gelangen.

In Genua ist es noch immer nicht ganz ruhig. In der Nacht auf den 15. gewahrte die Wache des Forts Quezzi in der Nähe ein Geräusch. Auf mehrmaligen Anruf wurde nicht geantwortet, und die Wache feuerte eine Kugel ab, deren Schuß, wie man vermutet, durch eine Pistole erwiedert wurde. Eine ähnliche verdächtige Bewegung zeigte sich in der Nähe des Forts Ratti, nur daß hier nicht geschossen wurde. Der Kommandant sendete eine Patrouille aus, welche aber die Spur der flüchtigen Unbekannten verlor.

Frankreich.

Eine Korrespondenz der „Köln. Ztg.“ bringt folgende Schilderung der Haltung der französischen Hauptstadt bei dem Leichenbegängnis Verangers: Acht halbe Brigaden Infanterie, von acht Generalen befehligt, mehrere Kavallerie-Regimenter hielten die Boulevards vom Chateau d'Eau an bis an die Bastille, den Bastillen-Platz selbst, die Zugänge zum Père-Lachaise und den Kirchhof besetzt. An die Truppen waren scharfe Patronen vertheilt worden. Die übrigen Truppen der Garnison waren in ihren Kasernen konfignirt, und alle Wachen, die nicht abgelöst wurden, sondern 48 Stunden Dienst thun, waren verstärkt worden. Außerdem waren die Offiziere und Unteroffiziere der Nationalgarde durch einen Befehl des Oberkommandanten Generals de Camoussine aufgefordert worden, während der Feierlichkeit in ihren Wohnungen zu bleiben. Die Polizei-Präfectur hatte ungefähr 1500 Polizei-Agenten auf allen bedrohten Punkten vertheilt. Andere Vorsichtsmaßregeln waren ebenfalls getroffen worden. Die Straße Vendôme wo Veranger wohnte, so wie der obere Theil der Rue de Temple, wo die Elisabethkirche liegt, in der die kirchliche Feier stattfand, waren durch Militär abgesperrt. Ferner begab sich der Leichenzug von der Kirche nicht über die Boulevards, wo die Menge wartete, sondern nahm seinen Weg durch die kleinen Straßen, die hinter denselben liegen, passirte den Ba-

stillenplatz und begab sich durch die Rue de la Roquette, an deren Ende der Père-Lachaise liegt, nach dem Kirchhofe. Die Rue de la Roquette war dem Publikum ebenfalls verschlossen, so daß man nur auf weiten Umwegen in die Nähe des Kirchhofes gelangen konnte. Eine ungeheure Masse Männer, Frauen und Kinder erfüllte alle Straßen und Boulevard's, die nicht abgesperrt waren. Dazwischen lagerten die Truppen. Ihre Waffen waren zusammengestellt, und zahlreiche Schilddächer und Detachements mußten glauben machen, daß sie jeden Augenblick erwartet, angegriffen zu werden. An mehreren Straßen, die abgesperrt waren, kam es zu Schlägereien zwischen Polizei-Agenten und Blousenmännern. Das Gedränge war nämlich ungeheuer, und die Vertreter der öffentlichen Gewalt schlugen oft kräftig drein, um die Menge zurückzutreiben. Mehrere Personen wurden blutig geschlagen, und einige verhaftet. Auf dem Kirchhofe selbst befand sich Artillerie. Der Leichenzug selbst war höchst einfach. Um 12 Uhr 5 Minuten verließ derselbe das Sterbehaus, um sich nach der Kirche St. Elisabeth zu begeben. Den Zug eröffneten Polizei-Agenten, ihnen folgten eine Schwadron Pariser Gardes mit ihrer Musik, eine Abtheilung Infanterie und Jäger zu Pferd. Zwei Wagen mit der Geistlichkeit, Polizeidiener voraus und gefolgt von Pariser Gardes zu Fuß. Der Leichenwagen, gezogen von 2 Pferden, höchst einfach und nur ganz bedeckt mit Lorbeerzweigen und Immortellenkränzen. Ihm folgten der Seine-Präfect mit den Behörden des 7. Arrondissements, ein Adjutant des Kaisers und ungefähr 300 Personen in schwarzem Traue. Ueber die Ereignisse auf dem Kirchhofe ist wenig zu sagen. Außer den Soldaten und Polizei-Agenten wurden dort nur Wenige zugelassen. Reden wurden nicht gehalten, die Feierlichkeit war nach 3 Uhr zu Ende. Eine unzählige Menge bedeckte aber noch nach 6 Uhr alle Boulevards und Straßen, über die der Zug gekommen war, und die Soldaten kampirten noch dort, ohne daß sie jedoch im Mindesten belästigt wurden. Das „Pays“ sagt, daß Veranger auf christliche Weise gestorben sei. Drei Wochen vor seinem Ende habe der Verordnete dem Pfarrer von St. Elisabeth den Wunsch ausgedrückt, die Tröstungen der heil. Kirche zu empfangen und dieser habe ihm in Gegenwart mehrerer Personen die Absolution erteilt. Veranger wurde 1780 geboren und war der Enkel eines Schneiders der Straße Montorgueil.

Großbritannien.

Herr v. Bessers hat in Erwiederung auf die Palmerston'sche Erklärung über den Suezkanal, an die Handelskammern und Handelsgesellschaften von England, welche sich für sein Unternehmen ausgesprochen haben, folgenden Brief gerichtet: Paris, den 11. Juli. Meine Herren! Ich darf Sie gegenüber den Behauptungen, welche der Lord-Schatzmeister sich über die Angelegenheit des Suezkanals erlauben zu können geglaubt hat, nicht ohne Antwort lassen. — Lord Palmerston hat in seiner Antwort auf die Interpellationen des Hrn. Barkeley die Durchstechung des Isthmus von Suez aus kommerziellen, technischen und politischen Gründen bekämpft, und vermittelst Persönlichkeiten, die ich nicht weiter qualifiziren will. — Was den ersten Punkt, die kommerziellen Vortheile für Großbritannien betrifft, so antworte ich mit Ihrer Autorität und Ihrer Kompetenz nach reiflicher gründlicher Prüfung und Besprechung. — Ich antworte mit Ihrer Einstimmigkeit, mit der von den 18 Handels- und Industriestädten, welche ich in dem vereinigten Königreiche um ihre Meinung befragt habe. Sie haben sämmtlich erklärt, daß eine direkte schiffbare Verbindung zwischen dem mittelländischen und dem rothen Meere, welche den Weg nach Indien um die Hälfte abkürzen würde, für den englischen Handel vorthellhaft sein würde. — Was den zweiten Punkt betrifft, so stelle ich Lord Palmerston's Behauptungen den Bericht der internationalen Kommission gegenüber, die, aus berühmten englischen, französischen, spanischen, österreichischen, deutschen, holländischen, italienischen Ingenieuren bestehend, nach zwei Jahren der genauesten Studien und aufmerksamer Untersuchung des Terrains, im Namen der Wissenschaft das Urtheil abgegeben hat, daß die Ausführung des Kanals nicht nur möglich, sondern sogar leicht ist. Ich stelle der Lord Palmerston'schen Behauptungen die Sanction gegenüber, welche die Akademie der Wissenschaften in Paris der Ansicht der Ingenieure und ihren Plänen erteilt hat. — Sie werden, meine Herren, urtheilen zwischen der Autorität dieses von der europäischen Wissenschaft herrührenden Urtheilspruches und der Autorität, womit Lord Palmerston sich in unbestimmter Weise zu waffnen scheint, ohne sie näher zu bezeichnen.

Ohne mich weiter bei dem Widerspruche aufzuhalten, in welchen man gerathen ist, indem man ein Projekt als chimärisch behandelt, dessen unvermeidliche Verwirklichung zugleich so sonderbare Befürchtungen und Mißtrauen einflößt, gehe ich zu dem dritten Punkte über.

Die politischen Beweisgründe Lord Palmerston's scheinen auf den angeblichen Gefahren zu beruhen, welche der Kanal von Suez Indien und der Integrität des türkischen Reiches bereiten würde. Die englische Presse hat schon selbst geantwortet, daß die Herren Indiens Nichts von den Mittelmeerstaaten zu befürchten haben, so lange sie Gibraltar, Malta, Aden besitzen, und seitdem sie Perim in Besitz genommen haben. Die Türkei hat gewiß dasselbe Interesse wie Lord Palmerston, Egypten in der vertragsmäßigen Stellung zu erhalten. Nun sieht aber der Divan den Suezkanal so wenig als eine trennende Ursache an, daß der englische Gesandte seinen ganzen Einfluß aufbieten muß, um die Ratifikation des Projektes zu verhindern. Für die Pforte, wie für jeden denkenden Menschen ist es klar, daß die Durchstechung des Isthmus von Suez, indem sie Egypten gegen jeden fremden Ehrgeiz sichert, der Integrität des Reiches eine neue Stärke erteilen, und für die Türkei religiöse und ökonomische Vortheile vom größten Interesse haben wird.

Wenn man bei dem Systeme unhaltbaren Widerstandes beharrt, so wird man der Unternehmung Schwierigkeiten bereiten können, welche dieselbe nur noch größer hinstellen, statt schwächen werden; aber ihre Ausführung wird mit Entschlossenheit verfolgt werden, und der Beistand der ganzen Welt wird den Erfolg unfehlbar machen. Vorläufig wird es Sache der Handelsklassen von England sein, zu entscheiden, ob ihren Kundgebungen zuwider, die Hindernisse von ihrer eigenen Regierung kommen sollen. Sie werden darüber zu urtheilen haben, ob es erlaubt ist, in ihrem Namen eine Politik zu verfolgen, welche den Prinzipien des freien Verkehrs, die von der Nation vor der ganzen Welt proklamirt werden, so sehr widerspricht, und ob es möglich ist, durchaus die Verbindung zweier Meere verhindern zu wollen, welche direkt nach Indien und China führen, zu einer Zeit, wo man sich auf der andren Seite bemüht, diese ungeheueren Länderstrecken mit den zivilisirten Völkern in Berührung zu bringen.

Ich komme jetzt auf die Persönlichkeiten zu sprechen, und hier werde ich mich bemühen, die Mäßigung, die Rücksichten und den Ernst zu bewahren, die man weit davon entfernt war, mir gegenüber zu beobachten, als man mich in einer Versammlung angriff, wo ich mich nicht vertheidigen konnte.

Lord Palmerston hat behaupten zu können geglaubt, und zwar in Ausdrücken, welche eine ernsthafte Rede nicht widerzugeben gestatteten, ich wäre nach England gekommen, um dem Gelobentel der Engländer eine Falle zu stellen und die Leichtgläubigkeit der Engländer zu mißbrauchen, welche naiv genug wären, an eine chimärische Unternehmung zu glauben. Sie wissen, meine Herren, ob in meinem Benehmen oder in meinen Worten irgend etwas gelegen hat, was Beschuldigungen dieser Art rechtfertigen könnte. Habe ich den geringsten Anruf an die Kapitalisten gerichtet? Sie erinnern sich, daß ich Ihnen im Gegentheil mehrere Male erklärt habe, daß ich nicht gekommen war, Sie um Zeichnung von Aktien zu bitten, sondern nur um einen Ausdruck Ihrer Meinung. Wenn in der Vertheilung des Kapitals von 200 Millionen England später eben so wie Frankreich einen Antheil von 40 Millionen haben soll, so ist das Rücksicht, welche ich einer bei Eröffnung der neuen Straße direkt theilhabenden Handelsnation schuldig zu sein glaubte. Allein die Unternehmung bedarf so wenig der englischen Kapitalien, daß, wenn England seinen Antheil nicht übernehmen wollte, dieser Antheil sofort durch die Anerbietungen der übrigen Länder gedeckt sein würde.

Das ist, meine Herren, die sehr einfache und meiner Ansicht nach unwiderlegliche Antwort, welche ich Lord Palmerston erteile und an das Gewissen aller ehrlichen Leute richte. Sie werden mir die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß ich in meiner Antwort dem Alter und der politischen Stellung des Lord-Schatzmeisters gegenüber die Pflichten beobachte, welche die Schicklichkeit auferlegt. Ich würde außerdem glauben, der Würde meines Charakters und der Achtung, welche ich Ihnen zolle, zu vergebem, wenn ich mir erlaubte, ihm gegenüber dieselbe Sprache zu gebrauchen, welche er gegen mich geführt hat.

Ich war diese Erklärung der wohlwollenden Achtung schuldig, womit Sie mich aufgenommen haben und für welche ich immer die tiefste Dankbarkeit haben werde. (Triest. Ztg.)

Spanien.

— Aus der spanischen Hauptstadt wird dem „Nord“ vom 12. d. M. geschrieben, daß die Verhaftungen auf breiter Basis fortbauern und in Madrid 1549 Personen eingekerkert wurden, zu denen am Abende des 12. Juli 26 neue Verhaftungen kamen. „Der Gouverneur Marfori“ setzt der Korrespondent hinzu, „glaubt nicht für die öffentliche Ruhe einzustehen zu können, bevor er in Madrid 5000 und in dem übrigen Spanien 30.000 Personen in Gewahrsam hat.“ (?) — Aus Sevilla, 7. Juli, meldet man dem Journal „Novedades“, daß am folgen-

den Tage (8.) Manuel Maria Caro erschossen werden sollte. — Auch der „Independance“ wird aus Madrid, 12. Juli, geschrieben: „Die Verhaftungen dauern in Madrid fort und nehmen immer kolossale Verhältnisse an. Wenn man gewissen Nachforschungen trauen darf, so beträgt die Anzahl der Verhafteten, die theils im Saladero, theils in Laganes sitzen, bereits 1549. Ein einflussreicher Deputirter und Freund des jetzigen Kabinetts, der sich für einen im Saladero sitzenden Gefangenen interessirte, bat den Herrn Zivilgouverneur um dessen Freilassung. Dieser entgegnete: „Fordern Sie von der Regierung, was Sie wollen, ich bin überzeugt, sie wird sich beeilen, Ihnen gefällig zu sein; aber ich zweifle, daß sie es in diesem Punkte thun wird, denn sie hegt die Ueberzeugung, und ich theile dieselbe, daß, so lange es nicht gelungen ist, aus Madrid vier, bis fünftausend Personen zu entfernen, man nicht für die öffentliche Ruhe stehen kann.“ — Im Senate stellte Herr Tejada den Antrag auf Unterdrückung aller Privatschulen und auf Ueberlieferung sämtlicher öffentlicher Schulen ausschließlich an Ordensgeistliche.“ — Laut einer telegraphischen Depesche aus Madrid vom 13. Juli hat der Senat das neue Unterrichtsgesetz angenommen (ob mit oder ohne den Tejada'schen Antrag wird nicht gesagt.)

Rußland.

St. Petersburg, 8. Juli. Bei der letzten Inspektion des Kronstädter Kriegshafens, bald nach der Rückkehr des Großfürsten Konstantin und wenige Tage vor der Abreise Ihrer Majestäten nach Deutschland, ist ein Unglücksfall geschehen, der hier in allen Kreisen die größte Theilnahme gefunden. Es ist hergebracht, daß die Kapitäne derjenigen Schiffe, welche bei der Inspektion sich die Zufriedenheit des Kaisers erworben haben, zur kaiserlichen Tafel befohlen werden. Diese Auszeichnung traf auch den Korvetten-Kapitän Gurieff, und er schiffte sich in der Schaluppe seines Schiffes zu rechter Zeit ein, um dem ehrenden Befehle nachzukommen. Da die Fahrt unter den Augen des Großfürsten geschah, so wurde sie mit möglichster Akkuratheit und Eleganz gemacht, die See war aber sehr bewegt und der Stosswind — das gewöhnliche Uebel des finnischen Meerbusens — so heftig, daß die Schaluppe plötzlich umschlug und die ganze Besatzung ins Wasser stürzte. Kapitän Gurieff, der im Augenblicke des Umschlagens aufgesprungen war und die sogenannte Schottenleine gefaßt hatte, verwickelte sich in dieselbe und wurde dadurch unter das umgestürzte Boot gerissen, wo er rettungslos ertrinken mußte, während die Matrosen sich sämtlich retten konnten. Der Vorgang soll einen tiefen Eindruck auf den Kaiser und den Großfürsten gemacht haben.

Türkei.

Aus Konstantinopel wird unterm 8. d. berichtet, daß man den Mörder des Vaters des Fürsten Danilo verhaftet habe. Es stellt sich heraus, daß es ein montenegrinischer Priester gewesen, der durch das Versprechen von großen Summen für den Mord gewonnen worden sei. Der Prozeß sollte allsogleich nach Schluß der Feste beginnen.

Von der montenegrinischen Grenze, 8. Juli, schreibt man der „Agrarier Ztg.“: Der Handelsmann von Cattaro, Thom. Marinovic, der, wie ich früher berichtet, wegen Verdacht in seine Eingekerkert wurde, ist nachdem er zu 30 Stockprügeln verurtheilt wurde und diese Strafe erlitten, auf freien Fuß gesetzt und nach Cattaro abgeführt worden. Seine Gesundheit hat in Folge der längeren, beschwerlichen Haft bedeutend gelitten. — Sämtliche an der Grenze sich aufhaltenden flüchtigen Montenegriner wurden nach Zara spedirt. Auch der Expräsident Georg wurde angewiesen, sammt Familie von Cattaro abzureisen, sobald es ihm seine angegriffene Gesundheit erlaubt; er beabsichtigt nach Corfu zu gehen, von dessen Klima er eine Besserung seiner Gesundheit hofft. — Die doppelte Steueranfrage für das laufende Jahr ward in allen Kirchen und öffentlichen Marktplätzen von Montenegro publizirt. — Gestern wurden plötzlich drei der getreuesten Perjanen verhaftet; es verlautet, daß nächstens Exekutionen stattfinden werden.

Tagesneuigkeiten.

Ueber die mehrfach erwähnten, im südlichen Rußland aufgefundenen Grabstätten, in welchen man die skythischen Königsgräber Herodot's hat erkennen wollen, theilt das „Archiv für die wissenschaftliche Kunde Rußlands“ einige weitere Details mit. „Sie finden sich“, so wird berichtet, „in einem sehr großen Tumulus, 80 Werste westlich von Jekaterinof, und bestehen aus der großen viereckigen Todtenkammer, in der die königliche Leiche beigesetzt ward, aus einem schmalen Gange, der zu ihr führt und in der die getödteten Pferde des Königs beigesetzt wurden, und aus einem andern, daranstoßenden Ge-

wölbe, worin der Wagen aufbewahrt wurde, auf dem man die königliche Leiche von Dorf zu Dorf führte.“

Alle drei Abtheilungen der mehrere Klaster unter der Erdoberfläche befindlichen Gewölbe enthielten außer den Pferdegerippen auch die Gebeine und Schädel von Menschen, und bei jenen sowohl wie bei diesen fand man goldene Schmucksachen, wiewohl nicht in so großer Menge, als man dies erwartet hatte, weil aus Allem hervorging, daß diese unterirdischen Grabkammern schon vor Jahrhunderten be- raubt worden waren. Man sieht noch jetzt die wieder- verschütteten Eingänge, die damals in die Tiefe ge- führt wurden, um zu dem Königsgrabe zu gelangen.

Der 1. Wagen ist noch am wenigsten veranbt worden, aber das Holz zeigte sich so sehr verwittert, daß es unmöglich war, auch nur ein Rad vollständig zu Tage zu fördern; Alles zerfiel in Staub und nur die goldenen Nägel und deren aus Türkis geschliffene Knöpfe hatten sich erhalten und wurden reichlich gesammelt. Der Wagen hatte vier Räder, welche mit diesen goldenen Nägeln beschlagen waren und deren Köpfe aus Türkisknöpfen bestanden.“

Die „Düsseld. Z.“ meldet, daß die 1. Militär- Behörde wegen des großen Mangels an Feldarbeit- tern bei den sich jetzt häufenden Erntearbeiten den Soldaten gestattet hat, derartige Arbeiten zu über- nehmen und, wo es Noth thut, Aushilfe zu leisten. So sind heute einem Gutsbesitzer 10 Mann zur Dis- position gestellt. Auch von Jülich aus wird Ähnliches gemeldet.

Zu Rehm, einer Ortschaft der Gemeinde Au im Bregenzer Walde, zerstörte ein Brandunglück in der Nacht vom 30. bis auf den 1. d. M. die Wähe der Johann Josef Muxel'schen Erben. Das Feuer hatte das Innere des aus Holz gebauten mit brennbaren Vorräthen aller Art überfüllten Hauses durchweg ergriffen, bevor die Hausbewohner auch nur erwachten. Im zweiten Stockwerke schliefen drei Kin- der von fünf bis acht Jahren und die Magd M. Katharina Rüscher. Letztere gewahrte zuerst den aus- gebrochenen Brand, begegnete aber schon an der Thür ihrer Kammer und an der Stiege einem un- durchdringlichen Flammenwirbel. Die Kleider entzün- deten sich ihr am Leibe, und sie sah, daß der Boden, auf dem sie stand, nächstens einstürzen müsse; daß nur ein Sprung aus dem über 20 Fuß hohen Fen- ster eine schwache Hoffnung biete, ihr eigenes Leben zu sichern. Statt dessen beschloß sie aber zuerst die armen Kinder zu retten, und selbe, wie sie sagte, doch lieber todtfallen, als verbrennen zu lassen. Sie sperre zu diesem Zwecke den Flammen, so gut es ging, den Zug in die Kammer ab, weckte die Kinder aus ihrem tiefen Schlafe, warf ein Bett an die pas- sendste Stelle vor ein Fenster heraus, und ließ dann ein Kind nach dem andern (wobei sich die größeren noch aus allen Kräften gegen diesen Vorgang sträu- bten) — so vorsichtig hinabfallen, daß alle drei un- beschädigt von untenstehenden fortgebracht werden konnten. Erst jetzt ließ sich auch die Magd glücklich herab, und es war höchste Zeit, man konnte aus der Wohnung nichts mehr fortzuschaffen, alles wurde zerstört und der Schaden beziffert sich auf 10.000 fl. R. W.

Am 15. d. M. Abends verstarb in Wien nach längerem Leiden der Kompositour Herr Karl Czerny im 66. Lebensjahre. Von dem Verstorbenen erschie- nen weit über tausend Kompositionen für das Piano- forte und auch größere theoretische Werke. Als Kla- viermeister genoß er in Wien seit vielen Jahren des größten Rufes. Czerny war ein Künstler, der bei stillem, aber thätigem Wirken reich gestorben ist; also gewissermaßen eine Ausnahme. Im Drucke wa- ren von Czerny 849 Werke erschienen, die Zahl der unedirten dürfte größer sein. Czerny war am 21. Februar 1791 in Wien in der Jägerzeile geboren. Der Verbliebene, welcher keine Familie besaß, soll über sein beträchtliches Vermögen in humaner Weise testirt haben.

Englische Blätter melden: Das Interessanteste während der ersten Sitzungstagen des Unterhauses am 17. Juli war die Kühnheit einer Rarte, die aus einer der Oppositionsbänke hervorschlüpfte und vor den Augen des Sprechers mitten durch den Saal zur ministeriellen Seite überging, was zu großer Hei- terkeit Veranlassung gab. Später allerdings kamen ernstere Gegenstände zur Verhandlung.

Telegraphische Depeschen.

Neapel, 16. Juli. Der König hat zur Un- terstützung der, durch die Invasion am 27. v. M. heimgesuchten Bevölkerung der Insel Ponza einen jährlichen Betrag von 2000 Unken zu Gemeinde- zwecken und eine gleiche Summe zur Vertheilung an die dürftigsten Bewohner dieser Insel bestimmt. Ter- ner wird von Ponza und Ventotene bis Ischia eine Telegraphenlinie errichtet.

Paris, 21. Juli. Aus Madrid wird vom

20. d. gemeldet, Sr. Heiligkeit der Papst habe den früher gemachten Verkauf der geistlichen Güter san- tionirt. — Aus Babylonien wird vom 15. d. M. be- richtet, der Feldzug sei beendet, die Divisionen Re- nault und Jussuf seien schon unterwegs nach ihren Garnisonen.

Handels- und Geschäftsberichte.

(Frucht- und Getreidebörse. Wien, 18. Juli.) 11.500 Met- zen Weizen, Banater loco Wieselburg 8 fl. 52 1/2 fr. bis 10 fl.; detto 9 fl.; Banater loco Raab 8 fl. 45 fr. bis 10 fl.; Maroscher loco Wieselburg 10 fl. 30 fr. — 1500 Metzen Korn, ungar. loco Wien 5 fl. 54 fr. — Umsatz in Weizen 30.000 Metzen. — Mehlpreise (pr. Muth transitio): Auszug 305—350 fl.; Mund 150—180 fl.; Semmel 120—145 fl.; Pohl 115—180 fl.; Roggen 95—115 fl. — Dampfmühle (pr. Ztr. mit Verzehrungssteuer): Aus- zug 32 1/2 fl.; Mund 18 1/2 fl.; Semmel 15 1/2 fl.; Roggen 12 1/2 fl.

Wochenmarkts Preise in Cilli

am 18. Juli 1857 in G.M.

Der Metzen Weizen heim. 4 fl. 30 fr.; Korn 2 fl. 54 fr.; Gerste 2 fl. 56 fr.; Hafer 2 fl. 6 fr.; Kukuruz 2 fl. 48 fr.; Hirse 2 fl. 4 fr.; Heiden 2 fl. 40 fr.; Erdäpfel 1 fl. 12 fr.; Mundmehl 8 fr.; Semmelmehl 6 fr.; Braummehl 3 fr. 2 dl.; Kukuruzmehl 3 fr.; Rindschmalz 26 fr.; Schweinschmalz 24 fr.; alter Speck 22 fr.; das Pfund Rindfleisch 12 fr.; Kalb- fleisch 12 fr.; Schweinefleisch 12 fr.; die Klaster har- tes 30zölliges Brennholz 6 fl. 30 fr.; weiches 4 fl. 45 fr.; der Metzen harte Holzkohlen 40 fr.; weiche 22 fr.; der Zentner Steinkohlen 22 fr.; Heu 1 fl. 50 fr.; Lagerstroh 1 fl. 6 fr.; Streustroh 54 fr.

(Graz. Tgsp.)

Wochenmarkts Preise in Marburg

am 18. Juli 1857 in G.M.

Der Metzen Weizen 4 fl. 46 fr.; Korn 2 fl. 41 fr.; Gerste 2 fl. 45 fr.; Hafer 2 fl. — fr.; Kukuruz 2 fl. 46 fr.; Hirse 2 fl. 12 fr.; Hei- den 2 fl. 29 fr.; Erdäpfel 1 fl.; Mundmehl 8 1/2 fr.; Semmelmehl 6 fr.; Kukuruzmehl 3 fr.; Rindschmalz 30 fr.; Schweinschmalz 28 fr.; Speck frischer 22 fr.; alter 24 fr.; Schmeer 20 fr.; das Pfund Rind- fleisch 12 fr.; Kalbfleisch 11 fr.; junges Schwein- fleisch 14 fr.; die Klaster harte 18“ Holz 4 fl. 22 fr.; weiches 18“ Holz 3 fl. 9 fr.; der Metzen harte Holzkohlen 20 fr.; weiche 12 fr.; der Zentner Heu 1 fl. 40 fr.; Lagerstroh 1 fl. 6 fr.; Streustroh 30 fr.

(Gr. Tgsp.)

Urad, 18. Juli. Pläne Berichte und mindere Notirungen, die von den meisten Konsumtionsplätzen bisher gelangen, influenziren auf das seit Kurzem ohnehin gedrückte Geschäft derart, daß Meß, dessen Preis durch das Auftreten zahlreicher Käufer in ra- senden Sprüngen von 7—8 fl. pr. Kübel auf 9 fl. 45 fr. bis 10 fl. sich erhob, nun auch von seiner Beliebtheit viel eingebüßt, und es ist der Ueberstür- zung der Käufer eine um so augenfälliger Zurück- haltung gefolgt. Vereinzelte Offerte einiger Produ- zenten à 9 fl. 15 fr. finden heute keine Beachtung.

Sowohl am hiesigen als Neu-Urader dießwö- chentlichem Wochenmarkte war die Zufuhr von neuen Fruchtorten ziemlich beträchtlich, wenige Proben neuen Weizens, welche am hiesigen Wochenmarkte erschie- nen lassen hinsichtlich der Fülle und Farbe des Ker- nes nichts zu wünschen übrig. Die Pann hielten jedoch ihre Ware fest auf 16—20 fl. pr. Kübel. Auch von Korn, welches bereits größtentheils in Garben am Felde liegt, sind befriedigende Proben auf den Markt gebracht worden, und dürfen wir sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Beziehung ein günstigeres Ergebnis der Ernte als im vorigen Jahre erwarten.

Die Berichte über die Kartoffel-Ernte lauten all- seitig so günstig, daß sich für unsere Spiritus- Er- zeugnisse wieder nur wenig erfreuliche Aussichten bie- ten. Böhmen dürfte wieder die Bezugsquelle und so unser gefährdeter Konkurrent werden; schon heute übt diese Besürchtung auf unsere Preise einen ziem- lichen Druck aus; genug dafür bezeichnend ist der jüngste Abschluß von 1800 Eimern pr. Ende v. M. à 30 fr. sammt Faß ab Wiener Bahnhof.

Der Wasserstand der Maros ist befriedigend.

(Urader Tgsp.)

Schiffahrt in Triest.

Angekommen:

Am 20. Juli. Von Braila: Glasni, österr. Kapitän Bantelich, in 44 Tagen, mit Weizen an Ordre; von Braila: Cettinge, österr. Kapitän Ver- zura, in 43 Tagen, mit Weizen an Zuccolin; von Antifilo: Ottore, türk. Kapitän Diamandas, in 46 Tagen, mit Knoppeln an Ordre.

Am 21. Von Oltenizza: Prospero, sard. Kapitän Martola, in 42 Tagen, mit Weizen an Ordre; von Braila: Vittoria Verona, österr. Ka- pitän Ebutega, in 50 Tagen, mit Weizen an G. Blisma.

(Tr. Tgsp.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien 21. Juli, Mittags 1 Uhr.

Staats-Papiere blieben von den Fluktuationen unberührt, denen heute Staatseisenbahn-Aktien, Kredit- und Nordbahn-Aktien, zumeist in Folge von Gewinnrealisierungen ausgesetzt waren.

Devisen wurden reichlich ausgeboten.

National = Anlehen zu 5%	85 $\frac{1}{2}$ — 85 $\frac{1}{4}$
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	95 — 95 $\frac{1}{2}$
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	96 — 96 $\frac{1}{2}$
Staatsschuldschreibungen zu 5%	83 $\frac{1}{2}$ — 83 $\frac{1}{4}$
detto " 4 $\frac{1}{2}$ %	73 $\frac{1}{2}$ — 73 $\frac{1}{4}$
detto " 4 %	65 $\frac{1}{2}$ — 66
detto " 3 %	51 — 51 $\frac{1}{2}$
detto " 2 $\frac{1}{2}$ %	42 — 42 $\frac{1}{4}$
detto " 1 %	16 $\frac{1}{2}$ — 16 $\frac{1}{4}$
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5 %	96 —
Oedenburger detto detto " 5 %	95 —
Peñher detto detto " 4 %	95 —
Mailänder detto detto " 4 %	94 —
Grundentl. Oblig. N. Oest. " 5 %	88 $\frac{1}{2}$ — 88 $\frac{1}{4}$
detto Ungarn " 5 %	81 — 81 $\frac{1}{2}$
detto Galizien " 5 %	80 — 80 $\frac{1}{4}$
detto der übrigen Kronl. zu 5 %	86 $\frac{1}{2}$ — 87 $\frac{1}{2}$
Banco = Obligationen zu 2 $\frac{1}{2}$ %	63 $\frac{1}{2}$ — 64
Lotterie = Anlehen v. J. 1834 " 1839	335 — 335 $\frac{1}{2}$
detto " 1854 zu 4 %	143 $\frac{1}{2}$ — 144
detto " 1854 zu 4 %	110 — 110 $\frac{1}{4}$
Como Rentscheine	16 $\frac{1}{2}$ — 16 $\frac{1}{4}$
Galizische Pfandbriefe zu 4 %	82 — 83
Nordbahn = Prior. = Oblig. zu 5 %	88 $\frac{1}{2}$ — 89
Gloggnitzer detto " 5 %	82 — 83
Donau Dampfsch. Oblig. " 5 %	86 —
Kloyb detto (in Silber) " 5 %	90 — 90 $\frac{1}{2}$
3 % Prioritäts Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Frank. pr. Stück	110 — 110 $\frac{1}{2}$
Aktien der Nationalbank	1005 — 1006
5 % Pfandbriefe der Nationalbank 12monatl.iche	99 $\frac{1}{4}$ — 99 $\frac{1}{2}$
Aktien der Oesterr. Kredit-Anstalt	244 — 244 $\frac{1}{4}$
" " N. Oest. Gekompte-Ges.	123 $\frac{1}{4}$ — 123 $\frac{1}{2}$
" " Budweis = Linz = Grundner =	235 — 237
" " Eisenbahn	192 $\frac{1}{4}$ — 192 $\frac{1}{2}$
" " Nordbahn	277 $\frac{1}{2}$ — 277 $\frac{3}{4}$
" " Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Frank.	100 $\frac{1}{2}$ — 100 $\frac{1}{4}$
" " Kaiserin = Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	105 $\frac{1}{4}$ — 105 $\frac{1}{2}$
" " Süd-Norddeutsche Verbindungs.	100 $\frac{1}{2}$ — 100 $\frac{1}{4}$
" " Theiß-Bahn	248 $\frac{1}{2}$ — 249
" " Lomb. Venet. Eisenbahn	194 $\frac{1}{2}$ — 195
" " Kaiser Franz Josef Orientbahn	102 $\frac{1}{4}$ — 103
" " Triester Lofe	581 — 582
" " Donau = Dampfschiffahrt-Gesellschaft	403 — 406
" " detto 43. Emission	68 — 70
" " des Kloyb	60 — 62
" " der Peñher Kettenb.-Gesellschaft	26 — 27
" " Wiener Dampfsch.-Gesellschaft	36 — 37
" " Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	84 — 84 $\frac{1}{2}$
" " detto 2. Emiss. m. Priorit.	28 — 28 $\frac{1}{2}$
Eisenhützn 40 fl. Lofe	28 — 28 $\frac{1}{2}$
Windischgrätz " "	14 $\frac{1}{4}$ — 15
Waldstein " "	41 $\frac{1}{4}$ — 41 $\frac{1}{2}$
Keglevich " "	38 — 38 $\frac{1}{4}$
Salm " "	39 $\frac{1}{2}$ — 40
St. Genois " "	39 $\frac{1}{4}$ — 39 $\frac{1}{2}$
Polffy " "	
Stary " "	

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 22. Juli 1857.

Staatsschuldverschreibungen	zu 5 pCt. fl. in GM.	83 9/16
detto aus der National-Anleihe zu 5 „	in GM.	85 1/16
Darlehen mit Verlosung v. J. 1854, für 100 fl.		110
Grundentlastungs-Obligationen von Galizien und Ungarn, sammt Appertinenzien zu 5%		80 15/16
Bank-Aktien pr. Stück	1003	fl. in GM.
Compte-Aktien von Nieder-Oesterreich für 500 fl.	615	fl. in GM.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	241 3/4	fl. in GM.
Aktien der k. priv. österr. Staatsweisenbahn- gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	—	fl. in GM.
	273	fl. in GM.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn getrennt zu 1000 fl. GM.	1906 1/4	fl. in GM.
Aktien der Elisabethbahn zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. Stück	200	fl. in GM.
Aktien Süd-Nord-Bahn-Verbindung zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. St.	210 1/4	fl. in GM.
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl.	404 3/8	fl. in GM.
Threidbahn	200	fl. in GM.
Grundentlastungs-Oligationen von Galizien und Siebenbürgen 5%	79 5/8	fl. in GM.

Wechsel-Kurs vom 22. Juli 1857.

Angsburg, für 100 fl. Curr., Gulb.	104 1/2	Bf.	1/2	llo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. fudd. Ver-				
einswähr. im 24 1/2 fl. Aug., Gulb.	113 5/8	Bf.	3	Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulb.	76 3/4		2	Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulb.	10 9 1/2	Bf.	3	Monat.
Malland, für 300 österr. Lire, Gulb.	103		2	Monat.
Marseille, für 3 0 Francs, Gulb.	121		2	Monat.
Paris, für 300 Francs, Gulb.	121 1/8	Bf.	2	Monat.
Venedig, für 300 österr. Lire, Gulb.	102 3/8		2	Monat.
Pesavere, für 1 Gulb., Para	264 1/2	31	l. Sicht.	
Constantinopel, für 1 Gulten Para	458		31	l. Sicht.
R. f. vollw. Münz-Dufaten, Agio	7 5/8			

Gold- und Silber-Kurse vom 21. Juli 1857.

	Geld.	Ware.
Kais. Münz = Dukaten Agio	7 1/2	7 3/4
dto. Rand = dto. „	7	7 1/4
Geld al marco „	106 1/2	—
Napoleon's'd'or „	8.8	8.9
Souverain's'd'or „	14.6	14.6
Friedrich's'd'or „	8.36	8.36
Engl. Sovereign's „	10.17	10.17
Russische Imperiale „	8.20	8.20
Silber = Agio	4 3/8	4 5/8
Thaler Preussisch = Currant	1.31 3/4	1.32 1/4

U n z e i g e.

der hier angekommenen Fremden.

Den 22. Juli 1857.

Se. Excellenz Graf Gyulai, k. k. Feldzeugmeister und Armee-Kommandant, — Hr. Zeimer, Feldmarschall-Lieutenant, — Hr. Baron Blumencron, — Hr. Urbter, k. k. Oberste, — Hr. Porck, Oberstlieutenant, — Hr. v. Crouy, k. k. Major, — Hr. Rosborsky, und — Hr. Reichel, k. k. Rittmeister, und — Hr. Müller, k. k. Hauptmann, von Klagenfurt. — Hr. Baron Gablenz, k. k. Generalmajor, — Hr. Schröder, k. k. Oberst, von Triest. — Hr. Seunig, k. k. Stabsauditor, von Agram. — Hr. Nowak, k. k. Hauptmann, — Hr. Ritter v. Peller, k. k. Hofrath, — Hr. Graf Stolberg, und — Hr. Graf Lucchesi, Gutsbesitzer, — Hr. Badacco, und — Hr. Cuscolea, Professoren, von Triest. — Hr. Squario, Medicin-Doktor, von Hall. — Hr. Gotsicha, Doktor der Rechte, von Wien. — Hr. Zonvaro, Gutsbesitzer, von Waden.

3. 1146. (3)

Die von der hohen Behörde konfessionirte
Geschäftskanzlei des Johann Anton Schuller
zu Laibach, St. Peters-Vorstadt Nr. 89.

Vermittelt Käufe und Verkäufe von Landgütern, Häusern 2c. übernimmt die Verfassung von erlaubten Aufsätzen, Gesuchen, Bittschriften an seine k. k. apost. Majestät den Kaiser und an die hohen Behörden, besorgt die Zeitungs-Ankündigungen, und sichert in jeder Beziehung die redlichste prompte Bedienung.

Vorläufig werden zum Verkaufe angekündigt: ein großes Gasthaus mit ausgezeichnet schönen großen Garten, reizender Fernsicht, großen Gelaß, und an den Bahnhofs angren-

3. 424. a (1)

Handwritten: **S u n d m a c h u n g.**

Mr. 12172.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Laibach = Triester = Bahnstrecke in Folge Erlasses des hohen k. k. Handelsministeriums vom 4. Juli 1857, Nr. 14379/1434, am 28. Juli 1857 für den Personen = Verkehr eröffnet werden wird, und daß von diesem Tage angefangen bis auf weiteres ein neuer Fahr = Plan in Wirksamkeit tritt, nach welchem die Eilzüge Nr. 1 und 2, dann die Personen = Züge Nr. 3, 4, 5 und 6 folgendermassen verkehren werden, als:

Gilzug Nr. 2.	Abgang von	Wien	6 Uhr	10 Minuten	Früh.
	" "	Graz	12 "	20 "	Mittags.
	" "	Laibach	6 "	— "	Abends.
	Ankunft in	Triest	10 "	35 "	Nachts.
Personenzug Nr. 4.	Abgang von	Wien	8 Uhr	40 Minuten	Früh.
	" "	Graz	4 "	53 "	Nachmittags.
	" "	Laibach	12 "	16 "	Nachts.
	Ankunft in	Triest	6 "	— "	Früh.
Personenzug Nr. 6.	Abgang von	Wien	8 Uhr	40 Minuten	Abends.
	" "	Graz	5 "	20 "	Früh.
	" "	Laibach	1 "	5 "	Nachmittags.
	Ankunft in	Triest	6 "	50 "	Abends.
Gilzug Nr. 1.	Abgang von	Triest	11 Uhr	— Minuten	Nachts.
	" "	Laibach	3 "	42 "	Früh.
	" "	Graz	9 "	49 "	Früh.
	Ankunft in	Wien	4 "	10 "	Nachmittags.
Personenzug Nr. 3.	Abgang von	Triest	5 Uhr	20 Minuten	Früh.
	" "	Laibach	11 "	17 "	Vormittags.
	" "	Graz	8 "	10 "	Abends.
	Ankunft in	Wien	5 "	25 "	Früh.
Personenzug Nr. 5.	Abgang von	Triest	6 Uhr	10 Minuten	Abends.
	" "	Laibach	12 "	11 "	Nachts.
	" "	Graz	8 "	37 "	Früh.
	Ankunft in	Wien	5 "	50 "	Nachmittags.

Durch eine besondere Kundmachung wird bekannt gemacht werden, wenn auf der Strecke **Laibach - Triest** auch der Frachten-Verkehr beginnen wird.

Die Fahrpläne in Plakatform und auch in Taschenformate, welche überdieß die Fahrordnung für die zwischen Wien und Payerbach und auf den Zweigbahnen von Neustadt nach Dedenburg und von Rödling nach Paxenburg verkehrenden Lokalzüge enthalten, sind so wie der neue aufgelegte Gebühren-Tarif bei allen Bahn-Stationen käuflich zu haben.

Von der k. k. Betriebs-Direktion der südlichen Staatsbahn.

Wien am 20. Juli 1857.